

# Kunstwerke auf der Goldwaage

Spezielle Sammlungen und Einzelstücke bei Zemanek-Münster



**TAXE 450 €** Goldgewicht in Form eines Welses, Gelbguss, Ashanti, Ghana, L. 7 cm



**TAXE 25 000 €** Trauermaske „okuyi“, Holz, bemalt, Punu/Lumbo, Gabun, H. 33 cm

Bei Zemanek-Münster in Würzburg werden am 7. September rund 470 Objekte aufgerufen. In der 74. Auktion des auf „Tribal Arts“ spezialisierten Hauses wird es einen Afrika-Schwerpunkt geben. Hinzu kommen Gegenstände aus Ozeanien, zum Beispiel ein naturalistisch übermodellierter Ahnenschädel aus Papua-Neuguinea (Taxe 12 000 Euro), sowie eine kleine Auswahl an Elfenbeinarbeiten aus Alaska und von den Küsten entlang des Beringmeers – hergestellt von Bewohnern des nördlichen Polargebiets, die in unseren Breitengraden meist als Eskimo bezeichnet werden (Taxen ab 200 Euro).

Auch mit anderen Offerten zielt man auf ein breites, an außereuropäischer Kunst interessiertes Publikum. Da gibt es beispielsweise siebzig Goldgewichte (Taxen ab 250 Euro, Abb.) aus der Sammlung eines Missionars, der zwischen 1897 und 1907 für die Baseler Mission im „Hinterland der Goldküste“, dem heutigen Ghana, tätig war. Er hat sie während seiner mehrjährigen Aufenthalte im Gebiet der Akan-Gruppen von lokalen Häuptlingen erstanden, bei denen er lebte.

Seit der europäischen Expansion brachten französische, dänische, holländische, portugiesische und englische Schiffe Güter aus den Königreichen um den Guineagolf nach Europa. Die gängige Währung an den zentralen Handelsplätzen war Goldstaub. Der Handel erforderte genaue

Maßeinheiten. Die dafür im Lauf der Zeit entwickelten Goldgewichte aus Gelbguss nach „verlorener Form“, die später selbst als Primitivgeld fungierten, sind Teile oder das Vielfache einer Einheit (zwei holländische Gulden entsprachen einmal ungefähr 25 Gramm). Die Gusstechnik wurde von den Baule, Ashanti und Yoruba perfektioniert. Zum Abwiegen kleinster Mengen wurden auch Hülsenfrüchte verwendet. Die alten Goldgewichte sind oft kleine Kunstwerke, es gibt sie mit geometrischen Motiven wie Kreis, Spirale, Wellenlinie und sich kreuzenden Geraden. Andere Gewichte stellen wenige Zentimeter kleine Werkzeuge, Musikinstrumente oder Waffen dar. Es gibt auch Wie-

---

*Eine angebotene  
Sammlung wollte  
afrikanische Kunst  
vollständig erfassen.*

---

dergaben von Pflanzen, vor allem von Früchten und Samen, die auch im Original zum Goldabwiegen verwendet wurden. Ferner existieren figurale Szenen und Tiere – Sägefische, Schildkröten etc. –, die neben ihrem praktischen Nutzen Sprichwörter abbilden.

Ebenfalls aus Westafrika kommt eine Okuyi-Maske der Punu (Gabun, Abb.), eine vielversprechende Offerte, da ihre „Biografie“ die Kunstgeschichte der westlichen Welt unmittelbar tangiert: Der französische Fotograf Maurice Tabard, der für Mode- und Fotozeitschriften arbeitete, hat sie als Motiv gewählt; er war vom Surrealismus seiner Zeit beeinflusst und beispielsweise mit Man Ray und Philippe Soupault gut bekannt. Die Maske taucht auf zwei Fotos von ihm auf: „Essai pour un Film sur le Culte Vaudou (Exposition 1937). 1936“ und „Sans Titre (Essay pour un Film sur le Culte Vaudou). 1936“. Wie sein Vorbild Man Ray hat Tabard sie mit einem Sabatiereffekt (Solarisation) abgelichtet. Über die Jahre hat das Würzburger Auktionshaus an die vierzig solcher weißen Masken versteigert. Sie stellen eine schöne Ahnin dar, wobei die Maske (mit dem dazugehörenden Gewand) von einem männlichen Tänzer mit akrobatischen Fähigkeiten getragen

wurde, wenn sie zur Feier einer Zwillingsgeburt, Trauerfällen oder sonstigen besonderen Anlässen zum Einsatz kam. Es wird sich zeigen, ob der surrealistische Zusammenhang die Nachfrage für das 33 Zentimeter große Stück beeinflusst (Taxe 25 000 Euro).

An den Kubismus erinnern die Formen einer schwarzbraun patinierten Suruku-Hyänenmaske der Bama (Mali, Abb. S. 11) – und unter diesem Aspekt wurde sie 1986 auch in der Malmöer Ausstellung „Afrikanskt – Inspirationskälla för den moderna konsten / African Art – A source of inspiration for modern art“ gezeigt (Taxe 12 000 Euro). Gleichfalls im Zeichen der „außereuropäischen Kunst als Inspirationsquelle für einheimische Kunst“, wie das Haus verlauten lässt, steht eine rund sechzig Masken und Skulpturen umfassende Schweizer Privatsammlung, die anonym angeboten wird. Zudem sei die Kollektion „von der Idee geprägt, Afrika vollständig zu sammeln,



**TAXE 12 000€** Hyänenmaske „surukuw“ des „korè“ Bundes, Holz, Bamana, Mali, H. 41 cm

sich nicht zu spezialisieren, d. h. von jeder Volksgruppe die jeweils repräsentativen Stücke auszuwählen“. Eine Songye-Nkisi (magische Figur) und eine Baule Statuette (Taxe 4500 Euro) werden besonders hervorgehoben. Aus den Sammlungen eines belgischen Missionsmuseums kommen zwei 31 und 38 Zentimeter hohe Okifa-Figuren der Mbole (D. R. Kongo) zur Versteigerung (Taxe jeweils 4500 Euro).

Eine Stülpmaske der Makonde (Taxe 2500 Euro) kann nicht mehr unter surrealistischen oder kubistischen Vorzeichen gesehen werden – sie wirkt fast realistisch. Das leichte, rotbraune Objekt stellt eine Frau oder einen Mann dar. Sie ist mit Echthaar sowie mit dunkelbraunen Tatauierungen dekoriert, die aus Bienenwachs hergestellt wurden und in erhabenen Zickzack-Linien verlaufen. Die Makonde stammen von der Mueda-Hochebene im Norden von Mosambik. Masken wie diese traten in Mapiko-Darbietungen auf, die heut-

zutage aus verschiedenen Anlässen in ganz Mosambik und Teilen von Tansania stattfinden. Ursprünglich wohl in Verbindung mit der Knabeninitiation stehend, geht es dabei jetzt um Wettbewerb, Prestige und Dominanz. So wie die Tänzer werden auch die Masken „Mapiko“ (Singular „Lipiko“) genannt. Sie sitzen am oberen Teil des Kopfs – der Träger sieht durch den offenen Mund der Maske hindurch. Der untere ist durch eine Halskrause bedeckt, die an einem Kostüm aus Stoff, geflochtenem Seil und Eisenglocken befestigt wurde. Bei bestimmten Ritualen wurden Leibmasken dazu getragen. Die „Lipiko“, die in Würzburg angeboten wird, gehörte zur berühmten Sammlung James Hooper. Sie kam 1976 bei Christie's in London und ein Jahr später bei Sotheby's in London zur Versteigerung.

BETTINA VON LINTIG

→ **ZEMANEK-MÜNSTER**  
 Würzburg, Auktion 7. September  
[www.tribal-art-auktion.de](http://www.tribal-art-auktion.de)